

Einführung in das Buch der Wandlungen

I-Ging

HORST TIWALD

www.horst-tiwald.de

18. 02. 2013

Bereits **Gottfried Wilhelm Leibnitz** war vom **I-Ging** begeistert. Fand er sich doch durch das einem polaren Denken folgende **I-Ging** in seiner Auffassung eines **Binär-Systems** bestätigt, mit welchem man alles mit der Kombination von „so“ und „gegensätzlich“ aufbaute.

Dieser Grundgedanke lieferte die Basis für die heutige Computer-Technik. Was dabei **Yin** und was **Yang** bedeutet, das ist dabei vorerst nebensächlich.

Wichtig ist, dass man in einer Gegebenheit eine **wesentliche** Eigenschaft findet, die in zwei gegensätzlichen Ausprägungen vorkommt, z. B. hell und dunkel, Tag und Nacht, kalt und heiß.

Gelingt es, das **Wesen** einer Gegebenheit mit **zwei** entscheidenden Merkmalen zu beschreiben, dann lässt sich diese Einheit mit **zwei Zeilen** beschreiben. Für jede Eigenschaft eine Zeile.

In der Kombination der Merkmale ergibt dies **4 verschiedene zweizeilige Konkretisierungen**.

Im **I-Ging** wird nun versucht, alle Gegebenheiten mit **drei wesentlichen Eigenschaften** zu beschreiben.

Dies ergibt dann **drei** Zeilen, sog. **Trigramme**.

In der Kombination der enthaltenen Möglichkeiten ergeben sich dann **8 Grundsituationen**.

Nun geht es im **Buch der Wandlungen** darum, Gegebenheiten zu suchen:

- die sich mit **drei polaren Eigenschaften** beschreiben lassen;
- **und** von denen sich **jede in alle anderen verwandeln** lässt und auch in der Wandlung sich selbst **gleich bleiben** kann.

Daraus ergeben sich dann **64 verschiedene Wandlungen** zwischen jeweils **zwei Trigrammen**.

Dies ist natürlich nicht bei allem Gegebenheiten möglich.

Die Jahreszeiten lassen sich z.B:

- mit **Trigrammen** festhalten;
- **aber** sie lassen sich **nicht unmittelbar in alle anderen** wandeln.

Bei den Skischwüngen ist dies anders.

Deshalb kann man mit ihnen gut die **64 Wandlungen** festhalten und erläutern.

Ein **Ski-Schwung** ist ein **Bogen-Wechsel**, d.h. die Wandlung eines Bogens. Jeden Bogen beschreibt ein Trigramm.¹

Was **zwischen** diesen beiden Bögen passiert, das hat eine ganz **eigene Qualität**, die jeder an sich selbst erfahren kann.

Im **I-Ging** werden diese **Wandlungen** aber:

- **nicht** mit Strichen symbolisch festgehalten;
- sondern durch einen begleitenden Text **sprachlich** zum Ausdruck gebracht.

Diese begleitenden Texte bilden die **64 Orakelsprüche** des **I-Ging**

Erfasst man nun im **Skilaufen** in einem **Bogen** mit **drei polaren Merkmalen** das **Wesentliche**, dann gibt es **8 unterschiedliche Bögen** und **64 Wandlungen der Bögen**, also **64 Schwünge**, die alle realisierbar sind.

Wir wollen nun aber bei der Erläuterung des **I-Ging** mit den **8 Trigrammen** der **Jahreszeiten** ansetzen.

Man erleichtert sich das Verstehen des **I-Ging**, wenn man:

- sich einerseits ein **praktisches Beispiel** unmittelbar vor Augen führt;
- und andererseits sich dazu **selbst eine Zeichnung anfertigt** und **beschriftet**.

Das praktische **selber** Tun ist dabei ganz entscheidend.

¹ Vgl. hierzu: „Lehrbriefe zum alpinen Skilauf – Von Mathias Zdarsky zum Taiji-Skiing“,
Internet: www.horst-tiwald.de/wisstexte/buch_manuskripte/buch-ski-lehrbriefe.pdf

Kreisdarstellung

Zeichne einen Kreis und trage die Jahreszeiten ein:

- oben ist der 22. September², **Tagundnachtgleiche**, Herbstbeginn;
- rechts ist der 21. Dezember, **Wintersonnenwende**, Winterbeginn;
- unten ist 20. März, **Tagundnachtgleiche**, Frühlingsbeginn;
- links ist 21. Juni, **Sommersonnenwende**, Sommerbeginn.

Du kannst nun sowohl die linke als auch die rechte Kreishälfte als eine

Einheit (Element) betrachten, da ja:

- sowohl Frühling und Sommer;
- als auch Herbst und Winter irgendwie zusammengehören.

Daraus ergibt sich eine eher warme linke und eine eher kalte rechte Hälfte:

- die **linke** Hälfte wäre dann **Yang**;
- die **rechte** dagegen **Yin**,

Dies ist die Betrachtung der **Gegebenheiten**.

Pendeldarstellung

Das **selbe** Geschehen kannst Du aber auch als ein **lineares Hin-und-Her** darstellen. So eben, wie uns als Betrachter auf der Erde (Nordhalbkugel) die Sonne relativ erscheint:

- zur **Sommersonnenwende** steht sie über dem nördlichen Wendekreis; für uns ist dann der längste Tag;
- dann bewegt sie sich wieder nach Süden, die Tage werden kürzer und sie steht zur **Tagundnachtgleiche** über dem Äquator im Zenit;
- nun beginnt der Herbst; die Tage werden weiter kürzer bis zur **Wintersonnenwende**, wo die Sonne über dem südlichen Wendekreis steht;
- nun beginnt der **Winter** und die Tage werden wieder länger.
- Am 20. März ist die **Tagundnachtgleiche** erreicht und der Frühling beginnt; die Tage werden aber weiterhin länger, bis am 21. Juni die **Sommersonnenwende** erreicht ist;
- nun beginnt der Sommer und die Tage werden wieder kürzer.

² ob das der 22. oder der 23. ist, das ist hier gleichgültig. Es geht nur um die grobe Markierung.

Nun hat sich bei der Betrachtung der **Bewegung**, d.h. des Prozesses, die Sicht auf Yin und Yang **verändert**:

- Nun gehören nämlich **Sommer und Herbst** zusammen, denn sie sind die **Bewegung**, in welcher die Tage kürzer werden; sie werden letztlich dunkler und kälter; sie sind **Yin**.
- Als **Yang** erscheint dagegen die **Bewegungs-Einheit** von **Winter und Frühling**, weil in ihr die Tage länger, heller und wärmer werden.

Liegende Acht

Nun zeichne eine liegende Acht:

- links ist wieder die **Sommersonnenwende** und rechts die **Wintersonnenwende**;
- die Acht kreuzt sich in den **Tagundnachtgleichen**.

Wir haben also:

- links den sich nach oben wölbenden Halbkreis **Sommer** (die Tage werden kürzer, dunkler und kälter: also **Yin**);
- und nach der **Mitte** dann den die Bewegung fortsetzenden sich nach unten wölbenden Halbkreis des **Herbstes** (die Tage werden ebenfalls kürzer, dunkler und kälter: also **Yin**).
- Nun setzt sich der rechte Kreis als Herbst nach rechts oben bis zur **Wintersonnenwende** fort und schlägt dort in **Yang** um, denn die Tage werden im sich nach oben wölbenden Halbkreis (im Winter) länger, heller und wärmer.
- Die Bewegung erreicht die **Tagundnachtgleiche (Mitte)** und es setzt sich nun im nach unten links gewölbten Halbkreis des Frühlings das **Yang** fort.

Junges und altes Yin und Yang

Nun müssen wir:

- die **Kreisdarstellung mit der Acht zusammendenken**.

In der Kreisdarstellung der **Gegebenheiten** war die linke Kreishälfte (Frühling und Sommer) **Yang**, weil sie ja relativ zur rechten wärmer und heller ist.

Die **Acht** zeigt nun aber, dass die untere Hälfte des linken Kreises **vom Prozess her** als **Frühling** ein **kräftiges großes Yang** ist, das von Tag zu Tag heller wird.

Ab der **Sommersonnenwende** wendet sich allerdings zu Sommerbeginn der Prozess:

- Der Sommer als **Gegebenheit** wird **altes Yang**, da in ihm der **Prozess** bereits **Yin** wird. Dies ist das **junge Yin im alten Yang**. Die Tage werden nämlich kürzer und kälter.
- Nach der **Tagundnachtgleiche** setzt sich dies im Herbst als **kräftiges großes Yin** fort.
- Nach der **Wintersonnenwende** wendet sich im Winter das Blatt. Im **Yin des Winters** (als Gegebenheit) werden die Tage länger. Dies ist der **Prozess** des **jungen Yang im alten Yin**.

Die **Acht** muss man also doppelt sehen:

- einerseits als **zwei Kreise**: der linke Yang, die rechte Yin;
- andererseits aber als **zwei Schlangenlinien**: die von links oben nach rechts unten als Yin und die von rechts oben nach links unten als Yang.

die Brücke zum I-Ging

Dort geht es um die **Kombination** von zwei verschiedenen Strichen:

- den **durchgezogenen** Strich als **Yang**;
- und den **unterbrochenen** Strich als **Yin**.

Nehme ich nun **zwei Merkmale** (in unserem Beispiel die **Gegebenheit** als Kreis und den **Prozess** als Schlangenlinie), dann ergeben sich in der Kombination **4 Möglichkeiten**:

- zwei durchbrochene Striche (Yin-Yin);
- zwei durchgezogene Striche (Yang-Yang);
- ein durchgezogener Strich unter dem durchbrochenen (Yang im Yin);
- ein unterbrochener Strich unter dem durchgezogenen Strich (Yin im Yang).

Diese Symbole werden **von unten nach oben gelesen**.

Der untere Strich (das Junge) bewegt sich nach oben und wird dann herrschend.

Also bedeuten:

- der unterbrochene Strich unter dem durchgezogenen Strich: das **junge Yin im alten Yang**;
- der durchgezogene Strich unter dem unterbrochenen Strich: das **junge Yang im alten Yin**;
- zwei durchgezogene Striche übereinander bedeuten **großes Yang**;
- und zwei unterbrochene Striche übereinander bedeuten **großes Yin**.

Der **Kreislauf** geht also:

- vom **großen Yang** (Frühling)
- zum **jungen Yin im alten Yang** (Sommer)
- dann weiter zum **großen Yin** (Herbst)
- und schließlich zum **jungen Yang im alten Yin** (Winter).

Aus dieser Sicht ergibt sich:

- **großes Yang** wäre der **Frühling** (sowohl die Begebenheit als auch der Prozess sind beide Yang); beide Striche sind durchgezogen;
- das **junge Yin im alten Yang** wäre dann der **Sommer** (die Begebenheit ist Yang, aber der Prozess ist bereits Yin; unter dem durchgezogenen Strich entsteht der durchbrochene Strich, der sich nach oben schiebt);
- nun kommt der **Herbst** als das **große Yin** (sowohl die Begebenheit als auch der Prozess sind beide Yin; beide Striche sind durchbrochen; der untere durchbrochene Strich hat sich nach oben geschoben und prägt nun das Ganze);
- nach der Wintersonnenwende kommt der **Winter** als **junges Yang im alten Yin**; die Tage werden heller (die Begebenheit ist Yin, aber der Prozess ist als junges Yang im alten Yin bereits Yang; unter dem durchbrochenen Strich entsteht ein durchgezogener Strich, der sich nach oben schiebt);
- nun kommt wieder der **Frühling** als **großes Yang**, sowohl die Begebenheit als auch der Prozess sind beide Yang; beide Striche sind durchgezogen; der untere durchgezogene Strich hat sich nach oben geschoben und prägt nun das Ganze;

Fazit

Die Ungereimtheiten in den deutschen Texten zum **I-Ging** entstehen meiner Ansicht nach durch eine **ungenauere Wortwahl**.

Aus der Tatsache:

- dass die beiden Wörter „**jung**“ und „**klein**“ bei der Bezeichnung von Yin und Yang gleichwertig und austauschbar sind;
- wird geschlossen, dass dies auch für die Wörter „**groß**“ und „**alt**“ gelte.

Das ist aber gerade nicht der Fall!

Ein Blick auf das **Symbol** von „Yin und Yang“, wo sich im schwarzen Feld ein weißer Punkt und im weißen Feld ein schwarzer Punkt findet, zeigt deutlich:

- dass sich das junge oder kleine Yin im Feld des Yang (des **alten** Yang) befindet und sich dort herauszieht **zum eigenen Feld des kräftigen großen Yin**,
- welches am Ende wieder altert und in sich das **junge Yang** aufkeimen lässt.

Das soeben gegebene praktische Beispiel des Wechsels der Jahreszeiten zeigt dies ebenfalls sehr deutlich.

Die Unklarheit der Übersetzungen hat aber vermutlich seinen Ursprung bereits im **chinesischen Alterskult**.

Aber:

Nicht alles, was alt ist, das ist auch weise, und nicht alles, was im Alter weise ist, hat noch die große Kraft der Jugend.

Die Jahreszeiten als Trigramme

Um die Jahreszeiten als **Trigramme** zu beschreiben, müssen wir ein **drittes** wesentliches **polares Merkmal** suchen.

Wir erhalten dann aber **8 Jahreszeiten**, die wir auch kennen und auch für sie Namen haben.

Es sind dies im Jahresablauf:

- der **Winter** (ab der *Wintersonnenwende* des vergangenen Jahres)
- das **Frühjahr**;
- der **Frühling** (ab der *Tag und Nacht Gleiche*);
- der **Frühsommer**;
- der **Hochsommer** (ab der *Sommersonnenwende*);
- der **Spätsommer**;
- der **Herbst** (ab der *Tag und Nacht Gleiche*);
- der **Frühwinter** oder **Spätherbst**;
- der **Winter** (ab der Wintersonnenwende).

Diese Gegebenheiten hängen von **Wind und Wetter**, also vom **globalen Wettergeschehen der Erde** ab.

Die **Kälte oder Wärme herantragende Wetterlage** kann nun:

- einerseits **konservieren**;
- oder andererseits **für das Kommende aufbrechend** wirken.

Das **global** herangetragene Wetter kann dabei wie ein **Kühlbeutel** oder eine **Kachelofen** wirken:

- um einerseits das Vergangene zu erhalten und **rhythmisch zu konservieren**;
- oder andererseits das Bestehende **kreativ aufbrechen**, um das **Kommende anzukündigen**.

Daraus ergibt sich die Möglichkeit:

- das zentrierende **rhythmische Konservieren** als **Yang**;
- und das weitende und **kreative Aufbrechen** als **Yin** zu bezeichnen.

Daraus ergibt sich für den Jahresablauf:

- der **Winter** (ab der *Wintersonnenwende* des vergangenen Jahres; die Kälte des Spätherbstes wird konserviert);
- das **Frühjahr** (als Aufbrechen des Kommenden bereits im Winter);
- der **Frühling** (ab der *Tag und Nacht Gleiche*; das bereits Vergangene wird konserviert; das bereits wärmere Frühjahr erleidet einen Rückfall, „*der April, der treibt es wie er es will*“);
- der **Frühsommer** (hier kündigt sich im Frühling bereits der kommende Sommer an);
- der **Hochsommer** (ab der *Sommersonnenwende*; hier wird die Wärme konserviert);
- der **Spätsommer** (hier kündigt sich bereits der kühlere Herbst an);
- der **Herbst** (ab der *Tag und Nacht Gleiche*; die wärmere Vergangenheit wird konserviert);

- der **Frühwinter** oder **Spätherbst** (hier kündigt sich im Herbst der kommende kältere Winter an);
- der **Winter** (ab der *Wintersonnenwende*; die bereits kältere Vergangenheit wird konserviert und intensiviert).

In den Symbolen bedeutet dies:

- **großes Yang** wäre der **Frühling** (sowohl die Begebenheit als auch der Prozess sind beide Yang); beide Striche sind durchgezogen:
 - **Frühling** (ab der *Tag und Nacht Gleiche*, das bereits Vergangene wird konserviert, das bereits wärmere Frühjahr erleidet einen Rückfall, „*der April, der treibt es wie er es will*“), unter den beiden durchgezogenen Strichen befindet sich ein durchgezogener Strich);
 - **Frühsommer** (hier kündigt sich im Frühling bereits der kommende Sommer an; unter den beiden durchgezogenen Strichen befindet sich ein durchbrochener Strich).
- das **junge Yin im alten Yang** wäre dann der **Sommer** (die Begebenheit ist Yang, aber der Prozess ist bereits Yin; unter dem durchgezogenen Strich entsteht der durchbrochene Strich):
 - der **Hochsommer** (ab der *Sommersonnenwende*; hier wird die Wärme konserviert, unter dem durchgezogenen Strich und dem durchbrochenen Strich befindet sich ein durchgezogener Strich);
 - der **Spätsommer** (hier kündigt sich bereits der kühlere Herbst an, unter dem durchgezogenen Strich und dem durchbrochenen Strich befindet sich ein unterbrochener Strich).
- nun kommt der **Herbst** als das **große Yin** (sowohl die Begebenheit als auch der Prozess sind beide Yin; beide Striche sind durchbrochen):
 - der **Herbst** (ab der *Tag und Nacht Gleiche*; die wärmere Vergangenheit wird konserviert; unter den beiden durchbrochenen Strichen befindet sich ein durchgezogener Strich);
 - der **Frühwinter** oder **Spätherbst** (hier kündigt sich im Herbst der kommende kältere Winter an; unter den beiden durchbrochenen Strichen befindet sich ein durchbrochener Strich).

- nach der *Wintersonnenwende* kommt der **Winter** als **junges Yang im alten Yin**; die Tage werden heller (die Begebenheit ist Yin, aber der Prozess ist als junges Yang im alten Yin bereits Yang; unter dem durchbrochenen Strich entsteht ein durchgezogener Strich):
 - der **Winter** (ab der Wintersonnenwende wird die bereits kältere Vergangenheit konserviert und intensiviert; unter dem durchbrochenen Strich und dem durchgezogenen Strich befindet sich ein durchgezogener Strich);
 - das **Frühjahr** (als Aufbrechen des Kommenden bereits im Winter; unter dem durchbrochenen Strich und dem durchgezogenen Strich, befindet sich ein durchbrochener Strich).